

Nr. 2 | 2016

# Rundbrief Weltkirche



## Nachhaltigkeit

Das Wort  
in aller Munde.  
Die Erde  
ist in Lebens-Gefahr.

Das Tun  
aller Hände  
ist lebens-Not-wendig.

Wir  
sind eingeladen  
und herausgefordert,  
unsere Erde  
sorgend  
in die Hände zu nehmen  
und liebevoll  
zu er-halten.

„Nachhaltigkeit“ ist (k)ein Zauberwort – der Begriff erscheint in den letzten Jahren immer häufiger und in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen. Von nachhaltiger Landwirtschaft über nachhaltigen Tourismus bis zu nachhaltigen Möbeln ist alles dabei. Gemeint ist damit das Produzieren, Wirtschaften und Konsumieren auf eine Weise, die den Grenzen der Erde sowie den berechtigten Ansprüchen der kommenden Generationen Rechnung trägt.

Auch in diesem Rundbrief geht es in den verschiedenen Beiträgen immer wieder um das Thema Nachhaltigkeit: In besonderer Weise möchten wir Ihnen die SDGs vorstellen, die „Ziele für nachhaltige Entwicklung“ der UN, die im Januar 2016 in Kraft traten. Auch viele unserer Veranstaltungen und Hinweise greifen in der einen oder anderen Weise das Thema auf und folgen damit der Spur von Papst Franziskus, die er mit seiner Enzyklika „Laudato Si“ vor gut einem Jahr gelegt hat.

Wir wünschen Ihnen eine spannende und nachhaltig-wirkende Lektüre und laden Sie herzlich ein, auf uns zuzukommen, wenn Sie Interesse an unseren Veranstaltungen oder auch an weiteren Informationen zur Enzyklika haben.

Herzliche Grüße und Gottes Segen

+ Ludger Schepers, Weihbischof

Berthold Rose

Marie-Luise Langwald

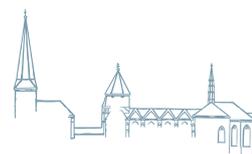
Dorothea Meilwes

Christina Siebert-Husmann

Meinrad Rupieper

## In dieser Ausgabe

Die „Nachhaltigkeitsziele“ der UN	2	„ÜberLebensMittel WASSER“	11
Besuch in Tansania	4	Adveniat-Gast Prof. Dr. Birgit Weiler	11
21. Flohmarkt am Dom	6	Laudato Si	12
Internationale Jugendbegegnung	7	Missio-Gast Fr. Edwin Gariguez	13
„Stabwechsel“ im Freiwilligendienst	8	Workshop zum Weltgebetstag	14
Adveniat-Weihnachtsaktion	10	Monat der Weltmission 2016	14
Adventskalender von Adveniat und DJK	10	Vorstellung Meinrad Rupieper	16



Bistum Essen ■

# Die „Nachhaltigkeitsziele“ der Vereinten Nationen Ein ambitioniertes Programm

„Nachhaltigkeit“ ist in aller Munde. Auch die Vereinten Nationen haben im vergangenen Jahr den Nachhaltigkeitsbegriff in großem Stil aufgenommen und ein ambitioniertes Programm aufgelegt: Die sogenannten „Sustainable Development Goals“ (SDG, Nachhaltigkeitsentwicklungsziele) legen für den Zeitraum bis 2030 Ziele fest, die für Umwelt wie Bevölkerung der Erde gleichermaßen Zukunftsfähigkeit sichern sollen.

Die SDGs bilden das Nachfolgeprogramm zu den sogenannten MDGs (Millennium Development Goals), die für die Zeitspanne von der Jahrtausendwende bis 2015 Entwicklungsziele wie zum Beispiel die deutliche Reduktion absoluter Armut oder eine signifikante Senkung der Kindersterblichkeit festlegten.

Während die MDGs sich ausschließlich auf Veränderungen in den sog. Entwicklungsländern bezogen, weiten die SDGs den Blick. Sie formulieren Veränderungsprozesse sowohl für Entwicklungs- als auch Industrieländer. Diesem Perspektivwechsel liegt die Einsicht zugrunde, dass die Bedrohung der Erde durch Klimawandel, Karbonisierung (Ausbeutung fossiler Energie mit der Konsequenz schädlicher Klimagase),

aber auch durch die wachsende Wohlstandskluft sowohl in Entwicklungs- als auch in Industrieländern nur gemeinsam aufzuhalten ist. Unstrittig ist inzwischen, dass die Industrienationen überdurchschnittlich zum Klimawandel beitragen, die Entwicklungsländer jedoch überdurchschnittlich unter dessen Folgen leiden. Ökologische und soziale Probleme hängen zusammen – Nachhaltigkeit ist damit auch eine Gerechtigkeitsfrage.

## Erweiterte Perspektive – neues Verständnis von „Entwicklung“

Die SDGs legen eine Agenda von 17 Hauptzielen fest, die in insgesamt 169 Unterziele aufgegliedert sind. Damit spannen sie einen weiten Bogen von Themen wie Gesundheit, Arbeit und Bildung über Gendergerechtigkeit oder Folgen des Klimawandels bis hin zu Armut, Hunger und dem Zugang zu Wasser und Energie. Alle Ziele dienen den berechtigten Wohlstandswünschen der armen Bevölkerung und den erkennbaren ökologischen Grenzen. Der Entwicklungsbegriff hat sich im Zuge dieser Überlegungen verändert: Verstand man unter Entwicklung lange, die Lebensverhältnisse der sogenannten dritten

## Die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen



© 2016 Welthaus Bielefeld. Die Piktogramme sind zur freien Verwendung freigegeben.

Didaktische Materialien zu den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs):  
[www.Lernplattform-nachhaltige-Entwicklungsziele.de](http://www.Lernplattform-nachhaltige-Entwicklungsziele.de)

Welt auf das Niveau und den Stil der Industrienationen zu bringen, öffnet sich nun eine neue Perspektive: die ökologischen Grenzen erfordern Veränderungen in allen Teilen der Welt. Es geht um schonenden Konsum, auch um Verzicht.

Mit der Verabschiedung der SDGs haben sich die Staaten verpflichtet, nationale Zielvorgaben zu entwickeln und über die Fortschritte Bericht zu erstatten. In einem zweiten Schritt sollen Indikatoren, also Bezugspunkte für die Beurteilung des Ist-Zustandes und der erhofften Fortschritte, gefunden werden.

Die Reaktionen auf die Veröffentlichung der SDGs waren (und sind) geteilt. Das Programm wird einerseits als zahloser Tiger kritisiert, weil die Formulierungen zu allgemein seien und die Regierungen über die konkreten Maßnahmen allein entscheiden können. Auch wird das Prüfverfahren bemängelt,

da manche Indikatoren nicht praktikabel seien. Andererseits wird gelobt, dass ökologische und soziale Herausforderungen endlich in Zusammenhang gebracht wurden. Auch die einstimmige Verabschiedung der Ziele wird als Fortschritt gesehen. Die Staatengemeinschaft erkenne an, dass jeder gewissermaßen vor seiner Haustür zu kehren hat.

Der Hauptgeschäftsführer der Bischöflichen Aktion Misereor, Prälat Pirmin Spiegel, betonte bei einem Vortrag im Bistum Essen vor einigen Monaten, die SDGs wiesen allen Ländern ihre jeweils spezifische Verantwortung zu. Hinter diesen Schritt könne die Staatengemeinschaft nicht zurück. Kritisch begleitet Misereor nun in Deutschland die Umsetzung der SDGs, unter anderem durch finanzielle Unterstützung der Initiative 2030-Watch (siehe Kasten).

**Text: Dorothea Meilwes; Bild: Welthaus Bielefeld**

### **Zivilgesellschaft soll Einblick nehmen**

Mit der Unterzeichnung der SDGs haben die Regierungen der Welt sich verpflichtet, in ihren Ländern für die Umsetzung zu sorgen. Die Open Knowledge Foundation (OKF) möchte erreichen, dass die Zivilgesellschaft sich in Deutschland an der Beurteilung der Veränderungen beteiligen kann. Dazu hat sie das Projekt 2030-Watch aufgelegt ([www.2030-Watch.de](http://www.2030-Watch.de)). Es geht um die Frage: verbessert sich die Nachhaltigkeit in Deutschland tatsächlich, und wenn ja, in welchem Maße?

Um diese Frage zu beantworten, bietet das Projekt insgesamt 60 Beurteilungskriterien, die sogenannten Indikatoren, mit denen die Situation in Deutschland beschrieben werden kann. Ein Teil dieser Indikatoren stammen von den Vereinten Nationen selbst, einige wurde neu formuliert. Der Fokus liegt auf Ländern und Kommunen, denn dort – im Konkreten – entscheidet sich, ob die Lebensweise tatsächlich nachhaltiger wird.

2030-Watch sammelt – wenn irgend möglich aus offiziellen Quellen – Daten, um Veränderungen messen zu können. Die Homepage bietet zu jedem Ziel einen Vergleich zwischen Deutschland und anderen europäischen oder OECD-Ländern. Ein solcher Vergleich soll helfen, einzuschätzen, ob die in Deutschland erzielten Veränderungen wirklich als Erfolge zu werten sind. Die Indikatoren werden erarbeitet in Zusammenarbeit mit Experten und NGOs; die Seite ist noch im Aufbau und verändert sich fortlaufend. Derzeit werden sogenannte Webtools entwickelt, anhand derer Situation und Ziele anschaulich dargestellt werden. Damit soll das Thema auch für die Internetseiten von Kommunen attraktiv werden und möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern die Beteiligung ermöglichen.

## Weihbischof Schepers und Berthold Rose in Tansania Zu Besuch bei Freunden



Die Sigrid Primary School in Makambako wächst und gedeiht, davon konnten sich Weihbischof Schepers und Berthold Rose bei ihrem Besuch vom 6. bis zum 14. Juni überzeugen. Zur Zeit arbeitete dort Gesine Narciß aus Essen als Freiwillige, und ab August 2016 wird es sogar wieder zwei Freiwillige aus dem Bistum Essen geben, die in Makambako und in einer katholischen Schule in Njombe arbeiten werden. Father Bruno Henjewe, der Diözesan-Verantwortliche für die katholischen Schulen im Bistum Njombe, begleitete die kleine Essener Delegation. Stolz konnte er auf die zahlreichen Fortschritte beim Ausbau der Schule in Makambako verweisen, die ja inzwischen auf Initiative der ehemaligen Essener Freiwilligen Sophia Flecken um eine Pre-School erweitert wurde.



Die Begrüßung war nicht nur sehr herzlich, sondern auch typisch afrikanisch: ein buntes Programm der Schülerinnen und Schüler mit Sport, Musik und Tanz. Darin ‚eingebaut‘ ein Geburtstagsständchen für Gesine, die genau an diesem Tag ihren Geburtstag feierte.

Es schlossen sich Gespräche mit dem Lehrerkollegium und Elternvertretern, sowie eine Besichtigungstour durch die Klassenräume und Neubauprojekte der Schule an.

Das alles machte einen sehr guten Eindruck und zeigt, was aus einem persönlichen Kontakt heraus alles entstehen kann: Das Ehepaar Sigrid und Rudi Wiebringhaus aus Mülheim an der Ruhr trafen beim Weltjugendtag in Köln 2005 Jugendliche aus der Diözese Njombe und beschlossen, auch in Zukunft den Kontakt zu halten und etwas Sinnvolles zu tun. Herausgekommen ist dabei diese Schule und nicht zu Letzt unser Freiwilligendienst in Tansania.

Auch die zweite Essener Einsatzstelle konnten wir noch besuchen: eine katholische Secondary School in der Stadt Njombe, direkt neben dem Bischofssitz und der Kathedrale. Es schlossen sich sehr intensive Gespräche mit Bischof Maluma und seinem Generalvikar Peter Wella an, bei denen es natürlich auch um organisatorische Angelegenheiten der Freiwilligen-Arbeit ging, aber insbesondere auch um geistliche, spirituelle Bedingungen der katholischen Kirche in Afrika, bzw. in Tansania.

Auf dem Programm in der Diözese Njombe standen dann noch der Besuch des Priesterseminars, mit dem dort für Afrika üblichen angeschlossenen Juniors Seminary ‚St. Joseph

Kilocha Seminary', von dem die Jungen, wenn sie wollen und dürfen, direkt ins Priesterseminar wechseln können. Dort wurde uns auch das katholische Genossenschaftsprojekt ‚Mawolo Teefarm‘ vorgestellt, mit dem das Bistum Njombe versucht, Landarbeitern eine Basis zu bieten, mit der sie sowohl akzeptable Arbeitsbedingungen als auch faire Verdienstmöglichkeiten erwarten können. Den Abschluss unseres Besuches in der Diözese Njombe bildete der Besuch des ‚Nazareth-Youth-Centre‘, das gemeinsam von der Diözese und von den Benediktinern betrieben wird. Es handelt sich dabei sowohl um eine Jugendbildungsstätte als auch eine Jugendberufshilfeeinrichtung, in der Jugendliche aus dem Bistum das Schreiner- und das Bäckerhandwerk erlernen können.

### Weiterreise durch das Land

Ein zweites Ziel der Tansania Reise galt dem Besuch von Missionarinnen und Missionaren aus dem Bistum Essen, die in Tansania leben. So führte uns die Reise in die Benediktinerabteien in Peramiho und Ndanda, sowie zu den Missionsbenediktinerinnen von Tutzing nach Ndanda und Mtwara, wo sich eine kleine Gruppe unter der Leitung von Sr. Rafaela Händler niedergelassen hat. Teilweise seit über 50 Jahren arbeiten dort Ordensleute in Krankenhäusern, dezentralen Gesundheitsstationen, in speziellen Einrichtungen für AIDS und Lepra Kranke, Schulen oder Jugendausbildungswerkstätten. Wirklich außerordentlich eindrucksvolle Beispiele christlichen Lebens.

Nach 1.200 km kamen wir zum Schluss wieder in Dar Es Salaam an, gut gefahren während der ganzen Zeit und kompetent und sicher geleitet von Father Bruno. Dort feierten wir in der Makaburi-Church von Dar Es Salaam einen frischen und

lebendigen afrikanischen Gemeindegottesdienst mit Chor. Bemerkenswert: Weihbischof Schepers als Hauptzelebrant arbeitete sich durch die Liturgie in Kisuheli und die Gottesdienstbesucher haben ihm geantwortet. Er muss also ganz offenbar verstehbar gewesen sein!

Am Nachmittag trafen wir dann noch eine alte Bekannte wieder: Jocelyne Rwechungura, missio Gast 2015 im Bistum Essen. In Dar Es Salaam leitet sie zusammen mit einer Freundin eine Rafiki Christo Gruppe. Das ist eine Form von Jugendarbeit, bei der Jugendliche aus den jeweiligen Vierteln in kirchlichen Räumen zu Gruppenstunden zusammenkommen, um sich einerseits über ihren Glauben auszutauschen, aber andererseits auch um ihrem Leben eine neue Richtung zu geben und nicht mehr weiter ‚rumzuhängen‘. Schon viele junge Frauen und Männer haben so mit Hilfe der Gruppe die Chance erhalten, einen Schulabschluss nachzuholen und eine Berufsausbildung zu beginnen.

Nachdem sie uns ihre Arbeit vorgestellt hatten, entwickelte sich ein lebhaftes Gespräch nicht nur über ihre Situation in Tansania, sondern es gab viele Fragen zur Situation in Deutschland: was tut die Kirche in Deutschland für Jugendliche, wie wird Homosexualität von der katholischen Kirche in Deutschland gesehen, wie sehen die deutschen Katholiken die Tatsache, dass Papst Benedikt in der Hitlerjugend war? Ein spannender Nachmittag mitten in Dar Es Salaam.

Fazit: Vieles kann man sich erzählen und erklären lassen, aber richtig verstehen kann man es oft erst dann, wenn man es selber erlebt und gesehen hat.

**Text und Fotos: Berthold Rose**



Weihbischof Schepers mit Eltern und Lehrern

## 21. Flohmarkt am Dom Schmökern unter der Sonne

Bei bestem Sommerwetter fand in diesem Jahr der mittlerweile 21. Flohmarkt am Dom statt. Gut gelaunt und mit Sonnenbrille gewappnet machten sich wieder viele Menschen auf den Weg in die Essener Innenstadt, um an den verschiedenen Ständen zu feilschen, zu trödeln, sich zu informieren und das ein oder andere bekannte Gesicht wieder zu treffen.

Zahlreiche Vereine und Initiativen unseres Bistums boten unterschiedlichste Schätze an, von Eine-Welt-Artikel und fair gehandelten Lebensmittel, über Bücher, Spiele, Geschirr und so manche Kuriosität war für (fast) jeden Geschmack etwas dabei. Die Jugendberufshilfe „die Boje“ und die kfd lockten mit leckeren Waffeln und selbstgebackenen Kuchen an ihren Stand. Beim gemeinsamen Stand von Abteilung Weltkirche und Missio, missio und Adveniat konnten Jung und Alt gegen eine kleine Spende am Glücksrad drehen, eine Frage beantworten und sich dann einen Gewinn aus der weltkirchlichen Arbeit aussuchen.

Der Erlös des Flohmarktes wird dabei geteilt: 50% für die Kassen der Gruppen und Initiativen selbst und 50% für drei verschiedene Projekte der Veranstaltergemeinschaft: für das Adveniat-Projekt „Umwelt und Werte-Katechismus“ bei dem peruanische Kinder und Jugendliche sich mit Themen wie Ernährung, Umweltfragen und der Erhaltung unseres Ökosystems auseinandersetzen; für ein Wasser-Projekt von missio, durch das philippinische Familien einen vereinfachten Zugang

zu sauberem Trinkwasser erhalten und sich dadurch täglich viele Stunden des Wasserschleppens sparen, so dass auch die Kinder wieder Zeit haben, zur Schule zu gehen; und für ein Projekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Essen, das ihnen Unterkunft, Deutschkurse und soziale und pädagogische Unterstützung bietet.

Neben der Gelegenheit zum Schmökern haben verschiedene Gruppen auch in diesem Jahr wieder für Stimmung und gute Unterhaltung gesorgt: Die Kita St. Antonius erzählte uns – untermalt mit wunderbaren selbstgesungenen Liedern – die Geschichte vom „Blauland“, die in kindgerechter Weise einmal mehr zeigte, dass Nächstenliebe Fremdenhass überwinden kann. Schon traditionell waren auch die Flotten Socken wieder am Start und sorgten mit ihren Tanzeinlagen für gute Laune und Bewegung – auch bei heißen Temperaturen. Zum ersten Mal konnten wir die Blauen Jungs begrüßen, ein Seemannschor aus Essen, der mit bekannter und weniger bekannter Schunkelmusik zum Schwofen und Mitsingen einlud.

So liegt ein gelungener Flohmarkt hinter uns, der „Natürlich. Gemeinsam. Stark.“ seinem Motto alle Ehre machte. So kann es also auch im nächsten Jahr weitergehen!

**Text: Christina Siebert-Husmann**

**Fotos: Kristina Lovric**

Das Glücksrad von Abteilung Weltkirche, missio und Adveniat lockte Jung und Alt an den Stand



So manches Schmuckstück ließ sich an den Ständen der verschiedenen Initiativen und Gruppen des Bistums Essen ergattern.



## Internationale Jugendbegegnung im Haus Niedermühlen / Westerwald „Aus Fremden werden Freunde“

Schon seit über 10 Jahren lädt der Oberhausener Verein ‚Europa bewegen e.V.‘ mit seinen ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden Jugendliche aus Osteuropa und Deutschland ein, um miteinander zu leben, sich gegenseitig kennen zu lernen und sich über ihre Kulturen zu informieren.

In diesem Jahr trafen sich im Haus Niedermühlen im Westerwald Jugendliche aus Lettland, Weißrussland, Polen, Deutschland und junge Flüchtlinge, die zurzeit in Oberhausen leben. Um diesen wichtigen, aktuellen Beitrag zum Frieden in Europa der Oberhausener Initiative zu fördern und zu würdigen hatte am 11. August 2016 der Oberhausener Stadtdechant Peter Fabritz zu einem Empfang in die ‚Kurbel‘ in Oberhausen – Osterfeld eingeladen.

Die Jugendlichen, die von Niedermühlen zu einem Tagesausflug nach Oberhausen gekommen waren, gaben einen Einblick in ihre Aktivitäten und Aktionen der zurückliegenden Tage. Neben polnischen und weißrussischen Liedern und lettischen Volkstänzen kamen die Anwesenden auch in den Genuss eines Raps, der sich mit dem Thema ‚Europa bewegen‘ beschäftigte. Kaffee und Kuchen, sowie zahlreiche Gespräche haben gezeigt, dass man sich quer über alle Sprachbarrieren hinweg durchaus näher kommen kann.

Das Konzept dieses kleinen osteuropäischen Jugendtreffens hat sich in den letzten Jahren so bewährt, dass es auch in den nächsten Jahren weiter fortgeführt werden soll.

**Text und Fotos: Berthold Rose**

Stadtdechant Fabritz (rechts), Hermann-Josef Wagner, Vereinsvorsitzender (2. Von rechts) und das multinationale BetreuerInnen-Team



unten: Jugendliche Flüchtlinge und ihr eigener Rap.



## „Stabwechsel“ im Freiwilligendienst Ankommen und Gehen

Fast ein Jahr Vorbereitung und Vorfreude, viele Gespräche, noch mehr Gedanken und zahlreiche organisatorische „Hürden“ waren zu nehmen, bevor dann vor wenigen Wochen im August die Ausreise für unsere 9 neuen Seitenwechsel-Freiwilligen anstand ...

Wie wird es sein, in einem fremden Land zu leben – für ein ganzes Jahr? Wie werden mich die Verantwortlichen aufnehmen? Werde ich gut in Kontakt mit den Leuten, mit den Mitarbeitern, Kindern und Jugendlichen vor Ort kommen? Was mache ich, wenn ich Heimweh bekomme? Krank werde? Oder einfach nur mal wieder deutsches Brot essen möchte? So könnte es mit den Fragezeichen sicherlich noch weiter gehen. Trotz aller Vorbereitung, bleibt eine gespannte Aufregung vor einem so großen Schritt.

### Vorbereitungen auf ein Jahr im Ausland

Und alles begann vor fast einem Jahr mit der Bewerbung beim Bistum Essen ... „Zwischenzeitlich“ stand für alle diesjährigen Freiwilligen noch das Abitur an und parallel starteten auch schon die ersten Treffen: Nach einem gemütlichen Kennlernabend in der Jugendkirche #crossroads in Essen, bei dem wir gemeinsam gekocht, viel geredet und gebetet haben, ging es mit verschiedenen Treffen zur inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung weiter. Ein Highlight dabei war sicherlich das „Paten-Wochenende“ Anfang Juni, zu dem auch einige ehemalige Freiwillige angereist waren, um den „Neuen“ ganz viel von den Einsatzstellen und von ihren Erfahrungen zu erzählen und um vor allem für diverse Fragen zur Verfügung zu stehen. Außerdem diskutierten wir über unterschiedlichste Thesen der Entwicklungspolitik und globaler Zusammenhänge, um so den Blick dafür zu schärfen, in welchem Kontext der „Seitenwechsel“-Freiwilligendienst eingebettet ist. Denn ein Jahr lang in einem Land des globalen Südens zu leben,

bedeutet auch, sich mit Armut und globalen Ungerechtigkeiten auseinander zu setzen, die auch mit unserem Leben und Konsum hier im reichen Teil der Welt zusammenhängen. Auf den ernstesten und manchmal auch nachdenklichen Teil folgte dann am nächsten Tag aber auch wieder der Spaß: Im Niedrigseilgarten zeigte alle, was in ihnen steckt: So brachten die Freiwilligen gemeinsam die „Wippe“ in Balance und überquerten das „Spinnennetz“ mit seinen vielen kleinen Löchern und fragten sich hinterher, was sie auch im Leben und später im Freiwilligendienst „in Balance hält“, ihnen gut tut und wer oder was ihnen eine Stütze ist, wenn sie alleine nicht weiter kommen – so wie sie auch im Niedrigseilgarten gegenseitig Unterstützung und Hilfe erfahren haben, um die Aufgaben gemeinsam meistern zu können. Zum Schluss des Wochenendes hat sich jeder neue Freiwillige einen „Paten“ ausgesucht, der ihm im kommenden Jahr bei jeglichen Fragen zur Seite stehen wird.

Noch am gleichen Wochenende fand auch der Aussendungsgottesdienst mit Weihbischof Schepers statt. Dieser entsandte die Freiwilligen in der Kirche GleisX offiziell in ihren Dienst und gab ihnen in einer eindringlichen Predigt mit auf den Weg, dass sie sich mit ihrem Einsatz gegen Gleichgültigkeit und für mehr Gerechtigkeit in der Einen Welt engagieren.

### ... und dann geht es los

Mittlerweile sind die Freiwillige in ihren Gastländern herzlich in Empfang genommen worden und beginnen in diesen Tagen ihren Dienst. Im kommenden Jahr berichten sie über einen Internet-Blog und durch Fotos per Instagram regelmäßig von ihren Erlebnissen, ihrer Arbeit und ihren Projekten. Bleiben Sie also auf dem Laufenden und schauen rein unter:

**Blog:** [www.seitenwechselblog.bistum-essen.de](http://www.seitenwechselblog.bistum-essen.de)

**Instagram:** [www.instagram.com/mein\\_seitenwechsel](https://www.instagram.com/mein_seitenwechsel)



### Rückkehr nach Deutschland

Fast zeitgleich ging das Jahr für die nun ehemaligen Seitenwechsler zu Ende. Meist mit einem lachenden und einem weinenden Auge nahmen sie Abschied von ihrer Einsatzstelle, die ihnen in diesem Jahr zu einer zweiten Heimat geworden war. Sie müssen neue Freunde, aber vor allem auch die Kinder und Jugendlichen zurück lassen, die ihnen oft sehr ans Herz gewachsen sind. Gleichzeitig freuen sie sich natürlich auf das Wiedersehen mit Familie und Freunden aus Deutschland. Was im Frühsommer für sie noch oft schwer vorstellbar schien, ist nun mittlerweile eingetreten:

## Berichte

„... und dann bleibt nur noch mein letzter Monat hier in Tansania, der stark von meiner Abreise überschattet sein wird. Die Zeit rennt und gleichzeitig vergeht sie sehr langsam. Denn ich habe angefangen, die Tage zu zählen. Das Gefühl, nach einem ganzen Jahr bald wieder nach Hause zu kommen, ist sehr unrealistisch und einerseits freue ich mich darauf, meine Familie und Freunde und meine Heimat wiederzusehen, aber andererseits lasse ich dabei so viele Sachen zurück, an die ich mich ein Jahr lang gewöhnt und lieb gewonnen habe. Ich bin auf jeden Fall sehr gespannt darauf, wie sich meine Sicht auf die Dinge und auf Deutschland und auch wie ich mich verändert haben werde.“  
(Gesine aus Tansania in Juni)

„Was soll ich sagen? Der Abschied rückt näher... die Bewerbungen sind abgeschickt, ich habe viele meiner deutschen Klamotten verschenkt (damit ich die neuen aus Ecuador in den Koffer kriege), das „Danach“ rückt in greifbare Nähe und will geplant werden, dabei bin ich eigentlich genug

mit meinem Leben hier in Ecuador beschäftigt. Na ja, aber so ist es eben. Es muss gemacht werden. Trotzdem werde ich die letzten anderthalb Monate hier in vollen Zügen genießen! Ich werde vieles von hier mitnehmen, das kann ich jetzt schon sagen, und die größten Dinge, die Wichtigsten, sind wohl die, die man in keinen Koffer packen kann.“  
(Lena aus Ecuador, Anfang Juli)

Dem ist wenig hinzuzufügen ...

Bei unserem Rückkehrer-Gottesdienst werden wir sie hier wieder willkommen heißen und ihnen für ihren Einsatz danken. Dazu sind auch alle Interessierten und natürlich Ehemaligen und Projektpartner herzlich willkommen:

**Rückkehrer-Gottesdienst am 25.09.2016, 18:00Uhr, Jugendkirche TABGHA (Oberhausen), anschließend laden wir alle zu einem kleinen Empfang ein.**

**Text und Foto links: Christina Siebert-Husmann**

Die „Neuen“: Nora, Larissa, Christopher, Annamarie, Felicitas, Lena, Hanna, Victoria und Vinzenz (v.l.n.r.) bereiten sich auf ihren Einsatz auf der anderen Seite der Welt vor. Foto: Simon Wiggen | Bistum Essen



### **Ab September startet wieder die Bewerbungsphase für den neuen Jahrgang im Seitenwechselprogramm**

Wer Interesse hat, ab August 2017 einen einjährigen Freiwilligendienst im Ausland mit dem Bistum Essen zu leisten, findet alle Informationen zu unseren Einsatzstellen und zum Bewerbungsverfahren auf unserer Homepage: [www.seitenwechsel.bistum-essen.de](http://www.seitenwechsel.bistum-essen.de). Bewerbungsschluss (für Ausreisen im August 2017) ist der 15.10.2016.

## Einführungsveranstaltung zur Adveniat-Weihnachtsaktion **Es geht um das gemeinsame Haus**

„Schützt das gemeinsame Haus!“ Dieser Kernsatz aus der Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus bildet die Überschrift für die diesjährige Weihnachtsaktion von Adveniat. Der Satz zielt auf zweierlei: die Verantwortung für die Schöpfung – also die ökologische Verantwortung – und die Verbundenheit der Menschen in dieser Verantwortung: Es geht um das gemeinsame Haus. Alle, die darin wohnen, müssen miteinander und in wechselseitiger Rücksicht zusammenwirken, damit die Lebensgrundlagen aller gewahrt bleiben. Für Franziskus ist klar: Ökologie und soziale Gerechtigkeit sind in der globalisierten Welt zwei Seiten einer Medaille.

In einer Einführungsveranstaltung in die Weihnachtsaktion am **Dienstag, 27. September 2016, 19 bis 21.30 Uhr im Katholischen Stadthaus Essen, Bernestraße 3, 45127 Essen**, stehen diese Zusammenhänge im Mittelpunkt. Es geht auch um die Frage, wie der Schutz des gemeinsamen Hauses im persönlichen Alltag verwirklicht werden kann. Die Essener Umweltdezernentin Simone Raskob erläutert Aktivitäten im Zusammenhang mit der Initiative „Grüne Hauptstadt Europa 2017“. Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bereich der Fair Trade Towns und der Fairen KiTas geben Impulse aus ihrer Arbeit. Martina Fornet Ponse aus der Bildungsabteilung von Adveniat stellt die Materialien der Weihnachtsaktion vor und berichtet aus der Projektarbeit von Adveniat.



**Anmeldungen sind möglich bis zum 22. September unter [dorothea.meilwes@bistum-essen.de](mailto:dorothea.meilwes@bistum-essen.de) oder unter 0201 / 2204-634.**

## Adveniat und DJK-Sportjugend veröffentlichen Adventskalender **Sportlich und spirituell**

Advent bedeutet Ankunft – wir erwarten das Kommen Gottes in diese Welt. Viele sehnen sich in dieser Zeit nach Ruhe, Stille und Besinnung. Der Advent lässt sich aber auch verstehen und erleben als Zeit der Bewegung – sich aufmachen, um Gott entgegen zu gehen. Unter diesem Gedanken haben die Bischöfliche Aktion Adveniat und die DJK Sportjugend unter dem Titel „Advent bewegt“ einen Adventskalender der anderen Art entwickelt. Das spiralgebundene Büchlein gibt sportliche und spirituelle Impulse, den Advent als Bewegung zu erfahren und zu erleben. Darunter finden sich Anregungen für die Kinder- und Jugendarbeit ebenso wie für weltkirchlich Engagierte und Interessierte.



Der nachhaltig hergestellte Adventskalender kann jedes Jahr wiederverwendet werden. Er lässt sich auf dem Schreibtisch, im Wohnzimmer oder am Bett aufstellen und ist so ein schöner Begleiter durch die Adventszeit.

**Erhältlich ist der Kalender im Online-Shop über die Homepage von Adveniat ([www.adveniat.de](http://www.adveniat.de)) oder direkt in der Adveniat-Geschäftsstelle, Gildehofstr. 2, 45127 Essen.**

## Neue Broschüre „ÜberLebensMittel WASSER“ **Wasserdichte Fakten zum Lebenselixier**

Wir bestehen weitgehend aus Wasser und können ohne Wasser nicht lange überleben – doch schenken wir unserem Ur-Lebensmittel eigentlich ausreichend Aufmerksamkeit? Eine Broschüre, die gemeinsam herausgegeben wird von MISEREOR, der Kath. Erwachsenenbildung (KEB) und der Stiftung ZASS der Kath. Arbeitnehmerbewegung, gibt Anregungen, sich mit dem „Überlebensmittel Wasser“ zu befassen.



Die Themen reichen vom Klimawandel und der Vermüllung der Meere über Umweltprobleme durch Kreuzfahrtschiffe bis zu Konflikten um Wasser und dem Menschenrecht auf Wasser. Eine Meditation über das ‚Element‘ Wasser findet sich ebenso wie Beiträge zum Sonnengesang des Hl. Franziskus sowie zur Umweltenzyklika von Papst Franziskus. Aber auch Alltagspraktisches kommt nicht zu kurz: Welchen Fisch kann man guten Gewissens essen, welches Wasser noch trinken, wie Plastikmüll vermeiden – und was können wir jeweils konkret dafür tun, dass alle Menschen die Chance auf sauberes Wasser haben?

Die 31 kurzen Beiträge sind durch interessante Fotos und Grafiken illustriert. Autor/-innen sind neben dem bekannten Klima- und Ozeanforscher Mojib Latif Fachleute der Herausgeber-Organisationen. Die Arbeitshilfe eignet sich als Anregung für einzelne sowie für die Bildungsarbeit mit Gruppen, Initiativen und Verbänden – zum Nachdenken, zum Überprüfen des eigenen Handelns, zur politischen Aktion.

**Die Broschüre ist erhältlich bei der MVG, Postfach 10 15 45, 52015 Aachen, Telefon: 0241/479 86-100, E-Mail: [bestellung@eine-welt-shop.de](mailto:bestellung@eine-welt-shop.de) – Abgabepreis: 5.- €, Bestellnummer: 56 13 16 (ISBN 978-3-00-052626-8). Aufgegriffen wird das Thema auch über eine Internetseite: [www.ueberlebensmittelwasser.de](http://www.ueberlebensmittelwasser.de)**

## Adveniat-Gast: Schwester Prof. Dr. Birgit Weiler **Amazonas: Bedrohte Schöpfung – Bedrohte Völker**

„Gott sah, dass es gut war“ (Gen 1,25) Kirche an der Seite der Menschen in Amazonien. Das biblische Leitwort der Adveniat-Weihnachtsaktion 2016 ist Ausdruck der Dankbarkeit für die Schönheit der Schöpfung und die Ermutigung, diese zu bewahren. Im Amazonasgebiet, der grünen Lunge unseres Planeten und der Heimat vieler indigener Völker, ist dieser Satz heute leider keine Realität mehr, denn hier wird die Umwelt schon lange ausgebeutet. Die Folgen sind überall zu sehen: vom Bergbau zerstörte Landschaften, verseuchte Flüsse, gerodeter Urwald, riesige Farmen für Rinderzucht und Sojaanbau. Dabei werden die Anwohner immer weiter zurückgedrängt.

Wie jedes Jahr hat Adveniat Augenzeugen als Aktionspartnerinnen und Partner aus Lateinamerika eingeladen, um aus erster Hand zu berichten. Vom 3. Bis zum 7. Dezember wird Sr. Prof. Dr. Birgit Weiler MMS in das Bistum Essen kommen. Sie ist Beraterin der peruanischen ‚Bischöflichen Kommission für soziale Aktion‘ und Dozentin an der Universität Ruiz Montoya, Lima, Peru. Ihre Arbeitsschwerpunkte: als Wissenschaftlerin und engagierte Ordensfrau unterstützt sie die Indigenas beim Kampf um ihre Rechte und setzt sich für die nachhaltige Nutzung der Ressourcen des Amazonas-Gebiets ein. **Gerne kommt sie in Gemeinden, Schulen, Universitäten und zu Bildungsveranstaltungen der Verbände, um über ihre Arbeit authentisch zu berichten.**

**Wenn Sie Interesse haben, Sr. Birgit Weiler zu sich einzuladen, melden Sie sich bitte bei Berthold Rose, Abteilung Weltkirche und Mission.**



## Laudato Si Keine Enzyklika für das Bücherregal!

Ein Papst äußert sich zu ökologischen Fragen!? Die Enzyklika „Laudato Si“ von Franziskus hat bei ihrem Erscheinen am 24. Mai 2015 viel Aufsehen erregt und gibt mit ihrem Untertitel „Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ ganz deutlich die Richtung vor.

Der Papst bezeichnet in dieser Enzyklika den Schutz der Schöpfung als eine Frage der Gerechtigkeit, weil die Zerstörung der ökologischen Grundlagen vor allem die Armen trifft. Ausgehend vom biblischen Schöpfungsverständnis zieht Franziskus herrschende Wirtschaftsstrukturen und Konsumgewohnheiten in Zweifel und stößt damit einen wichtigen Dialog für die Zukunft an. Er ist dabei nicht der erste Papst, der sich gerade mit diesem Thema auseinandersetzt. Bereits 1963 formulierte Papst Johannes XXIII. im Rundschreiben „Pacem in terris“ zum Beispiel „Das Recht auf Leben und Lebensunterhalt“ (11) oder „Das Recht auf Auswanderung und Einwanderung“ (25).

### Ausdrücklich bezieht sich Papst Franziskus auch auf Papst Paul VI:

Acht Jahre nach Pacem in terris sprach der selige Papst Paul VI. 1971 die ökologische Problematik an, indem er sie als Krise vorstellte, „die eine dramatische Folge“ der unkontrollierten Tätigkeit des Menschen ist. „Infolge einer rücksichtslosen Ausbeutung der Natur läuft er Gefahr, sie zu zerstören und selbst Opfer der Zerstörung zu werden.“ ... Und weiter beton-

te er „die Dringlichkeit und die Notwendigkeit eines radikalen Wandels im Verhalten der Menschen.“ (LS 4)

„Laudato Si“ steht in einer längeren Reihe von Sozialenzykliken und ist es wert, dass sie nicht einfach im Bücherregal verschwindet, sondern dass man sich mit ihr auseinandersetzt. **Die Abteilung Weltkirche und Mission im Bischöflichen Generalvikariat Essen bietet deswegen interessierten Gruppen und Gremien an, „Laudato Si“ kennen und verstehen zu lernen und sich mit den Thesen und Forderungen des Papstes auseinanderzusetzen.** Dies kann an einem Abend, aber auch an einem Einkehrtag geschehen. Vielleicht haben Sie ja auch schon eine unserer grünen Einladungskarten zu „Laudato Si“ in der Hand gehabt oder in ihrer Kirchengemeinde gefunden.

Wenn Sie auf Grundlage der Enzyklika austauschen und eine fundierte Basis für Ihre politische Meinung aus christlicher Sicht bekommen wollen und nach Konsequenzen für Ihr persönliches Leben oder das Ihrer Gemeinde suchen, dann sprechen Sie uns an.

### Kontakt:

**Berthold Rose, Leiter der Abteilung  
Weltkirche und Mission, Bistum Essen  
45127 Essen, Zwölfling 16 / Tel.: 0201 – 2204-259  
E-Mail: [berthold.rose@bistum-essen.de](mailto:berthold.rose@bistum-essen.de)**



## Missio-Gast Fr. Edwin Gariguez, Philippinen **Leidenschaftlich für die Mission**

Das Eintreten für die, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden, ist ihm mehr als nur ein Herzensanliegen. Es ist die Leidenschaft für die Mission, die den katholischen Priester und Umweltaktivisten Edwin Gariguez, 53, antreibt und mit der er die Zentrale von NASSA, das nationale Büro für soziales Handeln, Gerechtigkeit und Frieden der philippinischen Bischofskonferenz in der Hauptstadt Manila, leitet.

„Ich betrachte meine Arbeit nicht einfach nur als einen Job“, sagt Father Edu, wie er kurz genannt wird. „Ich bin überzeugt, dass Gott mich mit dieser wichtigen Mission beauftragt hat.“ Aus nahezu jedem Satz, den er spricht, wird deutlich, dass für ihn Glaube von zentraler Bedeutung ist: „Unser Tun muss im Glauben verwurzelt und von der Liebe getrieben sein.“

Zu nationaler und später internationaler Bekanntheit gelangte Father Edu, als er in den 1990er-Jahren erfolgreich gegen die Eröffnung einer Nickelmine auf der Insel Mindoro kämpfte. Für seinen Einsatz bekam Father Edu 2012 den Goldman-Preis, den „grünen Nobelpreis“, der als bedeutendster Umweltschutzpreis weltweit gilt.

Umweltpolitische Fragen sind seither sein Steckenpferd. Kein Wunder in einem Land, das zu den am meisten von den Folgen des Klimawandels bedrohten gehört. 2013 richtete der Taifun Haiyan große Zerstörungen an. Die Sorge von Father Edu gilt seither besonders den von Haiyan betroffenen neun Diözesen des Landes. Tief dankbar zeigt er sich für die Unterstützung aus Deutschland, die er für das Aufbauprogramm der Kirche erhält. missio unterstützt ihn nicht nur beim Wiederaufbau kirchlicher Infrastruktur, sondern auch beim landesweiten HIV/Aids-Vorsorgeprogramm. Wie wichtig internationale Solidarität ist, hatte Father Edu als Student bereits in jungen Jahren selbst erfahren: Dank eines missio-Stipendiums konnte er überhaupt erst sein Doktorat in Anthropologie beginnen.



Bei seinen vielen Reisen durch die Diözesen der Philippinen hat Father Edu eine besondere Fähigkeit der Bevölkerung im Umgang mit Katastrophen entdeckt. Er nennt sie Resilienz, Widerstandsfähigkeit. Der Begriff aus der Psychologie meint die Fähigkeit, bei Schicksalsschlägen auf eigene Kräfte zurückzugreifen, um sie zu meistern: „Das ist eine innere Stärke, die wir haben“, zeigt sich der Geistliche überzeugt. Gern zitiert er das philippinische Sprichwort „May awa ang Diyos, makakaraos din!“, was so viel bedeutet wie: „Gott ist gnädig. Wir schaffen das schon.“ Das sei das Grundgefühl, das die Menschen trägt, ein Ausdruck der starken Religiosität, die die Menschen prägt. Sie zeigt sich in der Hoffnung und der inneren Kraft der Menschen, die Father Edu stärken helfen will.

**Text: Franz Jussen (missio)**

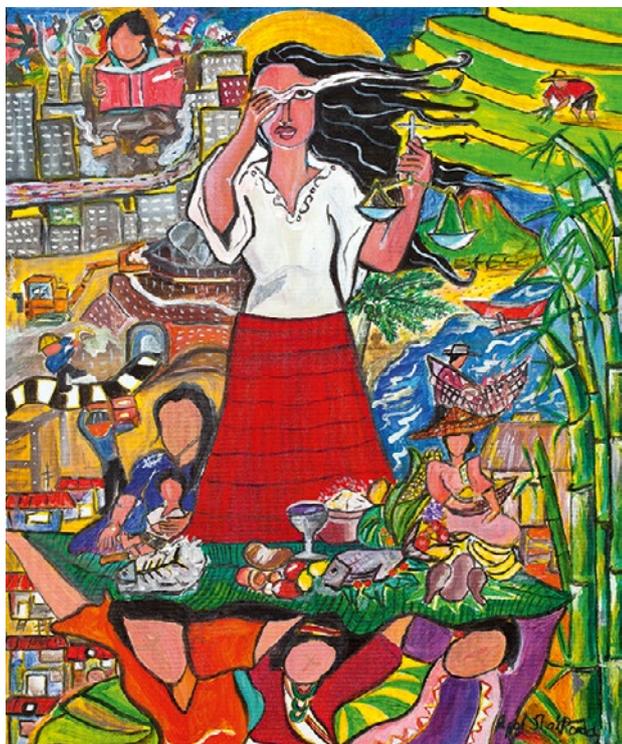
**„Ich bin überzeugt, dass Gott mich mit dieser wichtigen Mission beauftragt hat.“**

Welch eine Überzeugung mit der uns unser diesjähriger Gast von den Philippinen in Gemeinden und Schulen begegnen möchte. Fr. Edwin Gariguez ist in der Zeit vom 04.10. – 10.10.2016 zu Gast in unserer Diözese Essen. Wenn Sie in Ihrer Gemeinde oder Schule Interesse an einem Besuch von Father Edu haben oder weitere Informationen erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an Meinrad Rupieper, missio Diözesanreferent.

Meinrad Rupieper, E-Mail: [meinrad.rupieper@bistum-essen.de](mailto:meinrad.rupieper@bistum-essen.de), Tel.: 0201-2204-372.  
Um besser planen zu können erbitten wir Ihre Anfrage bis zum 20. September.

## Workshop zum Weltgebetstag der Frauen 2017 von den Philippinen

# Land der Gegensätze



Nach Kuba in diesem Jahr steht auch in 2017 wieder ein Inselstaat im Mittelpunkt des Weltgebetstages der Frauen: Christinnen verschiedener Konfessionen auf den Philippinen haben die Gebetsordnung für die nächste, weltweit größte Gebetsinitiative erstellt.

Die Philippinen sind ein Land der Extreme: Naturschönheiten wie Urwälder und Riffe stehen zerstörerischen Gewalten wie Taifunen, Vulkanen und extremen Überschwemmungen gegenüber. Die Inselgruppe ist eines der artenreichsten Öko-Systeme der Welt, doch gleichzeitig ist dieses bedroht durch Abholzung, Überfischung und Umweltverschmutzung. Auch die Gesellschaft zeigt Widersprüche: Wirtschaftswachstum und Luxus in den Städten, krasse Armut und Perspektivlosigkeit auf dem Land.

Frauen auf den Philippinen leiden unter geschlechterspezifischer Diskriminierung und Gewalt. In der Gebetsordnung berichten drei Frauen exemplarisch von den konkreten Auswirkungen globaler und nationaler Ungerechtigkeit in ihrem Alltag.

In einem **Workshop zum Weltgebetstag 2017 am Mittwoch, den 22. November 2016, von 9.30 bis 18.00 Uhr** in der Katholischen Akademie „Die Wolfsburg“ in Mülheim werden das

Schwerpunktland und die Gebetsordnung vorgestellt. Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten Anregungen zur liturgischen und organisatorischen Gestaltung des WGT in ihren Gemeinden. Der Workshop wird ausgerichtet vom kfd-Diözesanverband Essen in Zusammenarbeit mit der Abteilung Weltkirche und Mission im Generalvikariat. Die Teilnahme kostet 18 €.

**Anmeldungen sind möglich auf der Homepage des kfd-Diözesanverbandes Essen ([www.kfd-essen.de](http://www.kfd-essen.de)) oder telefonisch unter 0201 / 2204-467**

## Monat der Weltmission 2016

# Die Philippinen im Blick

„... denn sie werden Erbarmen finden“ (Mt 5,7) lautet das Leitwort der missio-Aktion zum Sonntag der Weltmission. Die Philippinen sind in diesem Jahr unser Partnerland. Ein Land extremer Gegensätze. Obwohl es reich an natürlichen Ressourcen ist, leben viele Menschen in großer Armut. Naturkatastrophen, Korruption und mangelnde Einkommensmöglichkeiten gehören zu den großen Herausforderungen des Inselstaates. Armen Familien bleibt oft nur die Landflucht in die Großstädte. Viele Väter und Mütter sind gezwungen, im Ausland zu arbeiten. Eine extreme Belastung für die Familie.

### Kirche an der Seite der Menschen

Wer täglich um das Überleben kämpft, hat kaum Möglichkeiten, sein Leben aus eigener Kraft zu verändern. Oft sind kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ordensleute und Priester die Einzigen, die sich an die Seite der Ärmsten stellen. Wie Schwester Celine Saplala, die den Fischerfamilien von Tacloban hilft, ihr Leben nach dem Taifun Haiyan wieder selbst in die Hand zu nehmen. Oder Pfarrer Patricio Hiwatig, der sich in einem Slum in Manila seit über zehn Jahren um Familien kümmert, die in schwimmenden Behausungen aus Brettern und Müll leben.

» ... denn  
sie werden  
Erbarmen  
finden «  
Mt 5,7

Sonntag der  
Weltmission

Die Solidaritätsaktion der  
Katholiken weltweit

23. Oktober 2016



**missio**  
glauben.leben.geben.

Danke für Ihre Spende!

missio, Internationales Katholisches Missionswerk e.V.  
Goethestraße 43, 52064 Aachen  
Tel.: 0241/75 07-00, E-Mail: post@missio.de

[www.missio-hilft.de](http://www.missio-hilft.de)

# „Versuch die Welt ein bisschen besser zurückzulassen als du sie vorgefunden hast“

Mit diesem Auftrag ist Meinrad Rupieper, der neue missio Referent im Bistum Essen, unterwegs.

„Versuch, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen als du sie vorgefunden hast“, diesen Auftrag hat der Gründer der Pfadfinderbewegung u.a. seinen Mitgliedern mit auf den Weg gegeben. Diesen Auftrag kann ich für meinen neuen Lebensabschnitt als missio Diözesanreferent gut weiterführen.

Ich heiße Meinrad Rupieper, bin 64ger Jahrgang und in Gelsenkirchen geboren. Als Diplom Pädagoge habe ich bisher 27 Jahre als Bildungsreferent in zwei großen Diözesanverbänden gearbeitet. Zunächst bei der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, hier war ich 5 Jahre Bildungsreferent in der Jugendbildungsstätte Don Bosco und anschließend 14 Jahre im Diözesanverband als Vorstandsreferent/ Geschäftsführung/ pädagogische Leitung tätig. In dieser Zeit habe ich meine ersten Erfahrungen mit „Internationaler Arbeit“ machen können. Dann wechselte ich zum Bildungswerk der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung im Bistum Essen e.V. Hier war ich als Referent für musisch/ kreative Angebote tätig, habe Studien- und Bildungsreisen durchgeführt und den Diözesanverband im Weltnotwerk vertreten. Konkret bedeutete das, dass ich das „Eine Welt“ Projektland Nicaragua besuchen konnte und mit unserer Partnergruppe vor Ort, der MTC, einige Aktionen und Projekte zur Verbesserung der Lebenslage durchführte.



Aber nicht nur die Begegnung im Partnerland, sondern vielmehr die gemeinsamen Abende, Seminare und Aktionen hier im Bistum Essen, in den Verbandsgruppen der Gemeinden vor Ort, haben mir gezeigt, welche Arbeit mir besonders wichtig ist. Daher freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit der Abteilung Weltkirche und Mission, auf die Begegnungen in Gemeinden und vielleicht treffe ich ja schon den ein oder anderen auf der Bistumswallfahrt.

Ihr Meinrad Rupieper

Wir veröffentlichen im Rundbrief Weltkirche in loser Folge Informationen über weltkirchliche Partnerschaften und die Aktivitäten von Eine-Welt-Gruppen in unserem Bistum. Sie möchten von Ihrer Arbeit und Ihren Erfahrungen berichten? Dann informieren Sie uns gerne unter: [christina.siebert-husmann@bistum-essen.de](mailto:christina.siebert-husmann@bistum-essen.de) oder telefonisch unter 0201/2204-409.

## Kontakt

Berthold Rose	0201/2204-259
Marie-Luise Langwald	0201/2204-289
Dorothea Meilwes	0201/2204-271
Christina Siebert-Husmann	0201/2204-409
Meinrad Rupieper	0201/2204-372
Sekretariat: Kristina Lovric	0201/2204-634
Sekretariat: Ann-Kathrin Skotschke	0201/2205-433
Fax:	0201/2204-460
E-Mail:	<a href="mailto:za.weltkirche@bistum-essen.de">za.weltkirche@bistum-essen.de</a>

## Impressum

Bischöfliches Generalvikariat Essen  
Abteilung Weltkirche und Mission  
missio Diözesanstelle Essen  
Referat Orden und Geistliche Gemeinschaften

Zwölfling 16  
Haus C, Obergeschoss  
45127 Essen